



Megacitys – bauen für Millionen

Redaktion:
Claudia Heiss

Chefautor:
Ingo Knopf

Autoren:
Reinhart Brüning,
Hubert Filser,
Dirk Gilson,
Ulf Kneiding,
Ariane Reimers,
Jo Siegler

Assistenz:
Miryam Hauf

Die Millionenstädte in Asien wachsen rasend schnell. Der deutsche Architekt Ole Scheeren ist mittendrin und will den Metropolen ein Gesicht geben: Er baut spektakuläre Hochhäuser – Regeln und Grenzen akzeptiert er nur ungern.

Der Grenzgänger

Unbekannte Millionenstädte

Ein Haus für 14.000 Menschen

Bauboom in China



Der Grenzgänger

Wie ein deutscher Architekt zum Baumeister asiatischer Megacitys wurde

Wenn Ole Scheeren morgens zu Fuß in sein Büro geht, kommt der Architekt oft an seinem Meisterwerk vorbei: zwei schiefe hohe Türme, die in der Mitte abknicken und in einem Bügel oben in den Wolken miteinander verbunden sind. Das Hochhaus in Peking ist die Zentrale des staatlichen chinesischen Fernsehens "China Central Television" – CCTV. Es ist eines der größten Gebäude der Welt und zu einem Wahrzeichen der Millionenstadt geworden. Selbst Taxifahrer sehen das Symbol inzwischen auf ihren Navis. In China ist Ole Scheeren längst ein Star, auch die langjährige Beziehung zur Schauspielerin Maggie Cheung hat dazu beigetragen. Doch der deutsche Architekt ist nicht an Berühmtheit interessiert. Als einer der wenigen westlichen Stararchitekten ist er in den Osten gezogen, um dort nicht nur zu bauen, sondern auch zu leben. Scheeren will den schnellwachsenden asiatischen Megacitys ein Gesicht geben.



Ole Scheerens spektakuläres Meisterwerk: Das neue Gebäude des staatlichen chinesischen Fernsehens CCTV ist zum Wahrzeichen Pekings geworden.
© BRB Filmproduktion Horst Brandenburg

Vom Lehrling zum Meister

Die Erfolgsgeschichte begann vor mehr als fünfzehn Jahren, als Scheeren bei seinem Mentor, dem Stararchitekten Rem Koolhaas, in dessen Rotterdamer "Office for Metropolitan Architecture" anheuerte. Das Büro bewarb sich 2002 um das neue Sendezentrum des chinesischen Staatsfernsehens. Der damals 31-jährige Scheeren war der Mann für Asien. "Eigentlich ist das ein unmöglicher Bau", sagt Scheeren. "Fünf Jahre früher hätten wir das CCTV ingenieurstechnisch

nicht bewältigen können, weil die Computer noch nicht weit genug waren. Wir waren da an der vordersten Grenze der Möglichkeiten." Es sei ein unglaublicher Moment gewesen, als sich die beiden getrennt gebauten Türme trafen. Morgens wurden die Stahlträger an sieben Stellen verschweißt – und Scheeren ging als einer der ersten über die Träger. "Unter mir waren nur Auffangnetze. Da stehst du 160 Meter über dem Nichts. Neben dir die Türme. Ein großartiges Gefühl. Ich habe in diesem Moment gespürt, wie ein Stück Spannung von mir abfiel. Es war ein archaisch ungeheuer kraftvoller Moment, als das Stahlskelett so frei dastand. Da hat man die Kraft dieses Gebäudes gesehen."



Im Schatten der Türme: Das „Angkasa Raya“ in Kuala Lumpur steht direkt neben der Petronas Towers. Die untersten Etagen sind zur Stadt hin offen. Sie sollen – wie Ole Scheeren sagt – das Leben der Stadt „wie ein Schwamm einsaugen“.

© BRB Filmproduktion Horst Brandenburg

2010 machte Scheeren den nächsten Schritt, gründete sein eigenes Büro mit inzwischen 50 Mitarbeitern, mit spektakulären Projekten wie einem Hochhaus in Kuala Lumpur direkt neben den Petronas Towers im Zentrum der Metropole, riesigen Wohnanlagen wie "The Interlace" in Singapur oder "MahaNakhon" in Bangkok, dem mit 314 Metern höchsten Wolkenkratzer der Stadt.

Mit 20 Jahren als Rucksacktourist in China

Eine Reise als Zwanzigjähriger als Rucksacktourist durch das ländliche China hatte seine Begeisterung entfacht. "Zunächst habe ich aber einen heftigen Kulturschock erlebt", erzählt Scheeren. Er musste oft tagelang ohne Wasser zusammen mit hunderten Einheimischen ausharren, um an eine Eisenbahn-Fahrkarte zu kommen. "Das war ein psychologischer Überlebenskampf", sagt er rückblickend. "Irgendwann hat sich meine Verzweiflung in eine Form der Zugehörigkeit umgewandelt. Diese Reise hat sehr mit mir aufgeräumt, hat das gesamte Rahmenwerk meiner westlichen Erziehung erschüttert."

Text: Hubert Filser

Film: Jo Siegler



Unbekannte Millionenstädte

Riesenstädte, die keiner kennt

In Asien vollzieht sich eine Entwicklung, die wir kaum mitbekommen. Viele Städte, deren Namen wir noch nie gehört haben, sind Millionenstädte oder sogar Megacitys – also Städte mit mehr als zehn Millionen Einwohnern. Der deutsche Architekturfotograf Hans-Georg Esch hält die rasante Entwicklung der chinesischen Riesenstädte fest.

Zum Beispiel Guangzhou im Süden Chinas. Die Stadt hat mehr als dreimal so viele Einwohner wie Berlin. Ebenso Shenzhen, Chongqing, Peking und Shanghai. Und die Verstädterung ist noch lange nicht zu Ende. Jedes Jahr werden bis zu 20 Millionen Menschen vom Land in die Stadt ziehen – mehr als in ganz Nordrhein-Westfalen leben. 2030, schätzt man, leben dann 70 Prozent der Bevölkerung Chinas in Städten; ein unglaublicher Wandel: Noch in den 1970er-Jahren war es umgekehrt. Über 80 Prozent der Chinesen lebten damals auf dem Land.

Werfen Sie einen Blick auf die chinesischen Megacitys. Im Quarks-Film.

Filmautor: Ulf Kneiding

Linktipps:

Unbekannte Megastädte

<http://www.hgesch.de/free-works/cities-unknown/>

Der Architekturfotograf Hans-Georg Esch ist fasziniert von der rasanten Entwicklung der vielen Millionenstädte in China. Er hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Entwicklung und deren Ausmaße in beeindruckenden Bildern festzuhalten. Auf seiner Webseite sind beispielhafte Bilder chinesischer Städte, die jeweils mehrere Millionen Einwohner haben. Gezeigt werden weite Überblicke oder enge Ausschnitte, welche die Dimensionen der Bebauung zeigen, egal ob in der Breite oder in der Höhe.

Auf der Seite findet sich auch eine 15-minütige Dokumentation über die Entstehung der Bilder sowie Eindrücke von Ausstellungen mit dem Fokus auf den Städten Peking und Köln.

Die Megacitys von Morgen

<http://future-megacities.org/>

Informationen zu der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Deutschen Megacity-Initiative mit dem Forschungsschwerpunkt Klima- und Energieeffizienz in wachsenden Riesenstädten.

Herausforderung Megacitys

<http://www.megacities-megachallenge.org/China.html>

Ein Projekt der Deutschen Forschungsgemeinschaft, in dessen Verlauf anhand der Megacitys im Perfluss-Delta (Süd-China) und Dhaka (Bangladesch) die Folgen der Urbanisierung untersucht und analysiert werden. (Englisch)

Lesetipp

Cities Unknown – Chinas Millionenstädte

Autor: Hans-Georg Esch
Verlagsangaben: Quadriga Verlag, Berlin 2012
ISBN: 978-3-86995-029-7
Sonstiges: 184 Seiten, 49,99 Euro

Dieser Fotoband bietet ästhetische, beeindruckende und für unser europäisches Auge sehr ungewohnte Bilder. Häuser, nein eher Gebäude, soweit das Auge reicht. Oft um das doppelte höher als wir es gewohnt sind, egal ob Wohnhaus oder Büroturm. In China empfand der Architekturfotograf Hans-Georg Esch die Entwicklung der urbanen Regionen so rasant und ausufernd, dass er sich kurzerhand entschloss, die Entwicklung festzuhalten. Ein spannendes Projekt, das nun bereits in 84 Bildern den Gigantismus in China erahnen lässt. Dazu liefern unter anderem ein Soziologe, ein Architekt und Stadtplaner und ein Kunstkritiker begleitende Texte. Hans-Georg Esch möchte in einiger Zeit von den selben Standorten aus neue Bilder machen – und damit die Veränderungen dokumentieren.



Ein Haus für 14.000 Menschen

Wie das größte Medienegebäude der Welt entworfen und gebaut wurde

Das Sendezentrum des chinesischen Staatsfernsehens "China Central Television" –in Peking, ist das größte Medienegebäude der Welt. Es bietet Platz für 14.000 Menschen, Restaurants, Freizeiteinrichtungen, ein Basketballfeld und eine eigene Klinik. Eine Meisterleistung, die noch vor zehn Jahren technisch nicht möglich gewesen wäre.

Architekt Ole Scheeren wollte kein klassisches Hochhaus bauen. Er neigte das Bauwerk und konstruierte einen gewaltigen Überhang, so dass am Ende eine geschlossene ringförmige Struktur entstand – wie das Förderband einer Fernsehfabrik. Gewaltige Kräfte lasten auf so einem Bau. Für die Statiker im Team war das ein Alptraum. Vier Wochen vor dem Abgabetermin für den Entwurf waren sie immer noch ratlos: Keine der klassischen Stahlbetonbauweisen wäre stabil genug gewesen. Wie das Hochhaus doch noch gebaut werden konnte, sehen Sie im Film. Jetzt angucken.

Filmautor: Reinhart Brüning



Bauboom in China

Verbesserte Wohnsituation oder Immobilienblase?

In China wird gebaut: In den Mega-Metropolen an der Küste genauso wie in den unbekannteren Großstädten in der Provinz. Stadtteile werden neu erfunden, Wohnblocks in die Höhe gezogen. In den letzten Jahrzehnten sind mehr als zweihundert Millionen Menschen vom Dorf in die Stadt gesiedelt. Doch für die Wanderarbeiter sind viele Wohnungen unerschwinglich. Leisten können sich das vor allem Mitglieder der städtischen Mittelschicht. Oft kaufen sie mehrere Wohnungen, weil sie auf weiter steigende Preise spekulieren. Doch viele Wohnungen stehen mittlerweile leer. Entwickelt sich in China eine Immobilienblase ungeahnten Ausmaßes?

Filmautorin: ARD-Korrespondentin Ariane Reimers

Impressum:

Herausgeber:

Westdeutscher Rundfunk Köln

Verantwortlich:

Quarks & Co

Claudia Heiss

Redaktion:

Claudia Heiss

Gestaltung:

Designbureau Kremer & Mahler, Köln

Bildrechte:

Alle: © WDR und wie angegeben

© WDR 2013